

STREUOBSTWIESEN - EIN VIELFÄLTIGER LEBENSRAUM

Als Streuobstwiesen werden traditionelle Kulturlandschaften verstanden. Sie stellen eine Kombination aus Obstbau und Grünlandnutzung dar. Durch die Römer kam der Obstbau erstmalig nach Europa. Im Mittelalter und bis in die frühe Neuzeit nahm der Obstbau weiter an Bedeutung zu. Die Blütezeit der Streuobstwiesen liegt im 19. Jahrhundert. Kennzeichen einer traditionellen Streuobstwiese, sind Obstbäume, die auf einer Grünlandfläche verstreut stehen. Dabei können unterschiedliche alte Obstsorten wie z.B. Kaiser Wilhelm, Hedelfinger Riesenkirsche oder Wangenheims Frühlingzwetschge u.v.m. zu finden sein. Charakteristisch für Streuobstwiesen ist neben der Obstgewinnung auch das Grünland, welches zur Heugewinnung gemäht oder als direkte Viehweide dienen kann. Unterschiedliche Baumarten, große Kronen, Stämme mit Höhlungen, Wiesen auf denen keine Dünger und Pestizide eingesetzt werden, sowie Kleinstrukturen, wie Lesesteinhaufen und Hecken prägen den Lebensraum Streuobstwiese. Dadurch wird eine einzigartige Vielfalt an Nischen für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten geschaffen. Bis zu 5.000 Pflanzen- und Tierarten können auf Streuobstwiesen gefunden werden. Damit gehören sie zu den artenreichsten Lebensräumen in Europa. Trotz dieser Bedeutung für den Naturschutz sind viele

Streuobstwiesen in Deutschland stark gefährdet. Im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft um 1950 wurden viele Bestände in Acker oder intensiv genutztes Grünland umgewandelt. Auf der anderen Seite wurden auch viele Streuobstwiesen aus der Nutzung genommen. Die prägenden Obstbäume überalterten und starben ab, das Grünland wurde nicht mehr gemäht oder beweidet. Pioniergehölze wuchsen auf und der Lebensraum Streuobstwiese und die daran angepassten Arten verschwanden. In den 70er Jahren wurden in der DDR zudem viele Streuobstwiesen zu Obstplantagen umgewandelt. Durch die Intensivierung, gingen viele typischer Tier- und Pflanzenarten verloren.

Der Schutz von Streuobstwiesen in Thüringen

Streuobstwiesen sind in Thüringen, ähnlich wie Trockenrasen, Moore und naturnahe Fließgewässer, als besonders geschützte Biotope geschützt. Das bedeutet, dass anders als in einem Naturschutzgebiet, dafür keine Rechtsverordnung zum Schutz erlassen werden muss, sondern lediglich das Vorkommen von mindestens 10 hochstämmigen Obstbäumen den Schutzzweck erfüllt. Geschützt sind neben dem Baumbestand auch der Unterwuchs, der traditionell als Grünland genutzt wird. Die heutigen Streuobstflächen sind meist, wenn überhaupt nur kleinflächig noch vor-

handen. Um einen Bestand von Streuobstbäumen zu erhalten, bedarf es einer regelmäßigen Pflege. Hierzu gehört neben der Pflege des Unterwuchses durch eine ein- bis zweimalige Mahd oder schonende Beweidung auch ein regelmäßiger Obstbaumschnitt.

Der Wendehals - ein besonderer Gast auf Streuobstwiesen

Als besonders naturschutzfachlich wertvoll gelten alte Streuobstbestände. Zum einen finden sich hier alte Obstsorten, die ein natürliches Genreservoir in sich tragen. Zum anderen befinden sich eine Vielzahl unterschiedlicher Strukturen, die besonders vielen Arten als ein wichtiger Lebensraum dienen. Eine dieser besonderen Strukturen sind Baumhöhlen, die sich oft in alten Apfelbäumen und Birnenbäumen finden. Von diesen Höhlen profitieren viele Arten: wie z.B. verschiedene Fledermausarten, Bilche, Insekten, und eine Reihe von Brutvögeln, wie z.B. der Wendehals. Diese Vogelart, gehört zu den Spechtvögeln, ist aber nicht in der Lage selbst eine Baumhöhle zu bauen. Hauptsächlich ernährt sich der Wendehals von Wegarmeisen, die er auf u.a. Streuobstwiesen findet. Der Wendehals ist in Thüringen auf der Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft, was vor allen am Mangel alter strukturreicher großer zusammenhängender Streuobstbestände mit ausreichenden



Baumhöhlen in einem alten Obstbaum

dem Nahrungsangebot und passenden Brut bzw. Nisthöhlen liegt. Um den Wendehals zu schützen, ist es daher auf jeden Fall notwendig, auch Streuobstwiesen zu schützen und zu erhalten. Im Winter verlässt der Wendehals sein Brutgebiet und zieht als einzige heimische Spechtart bis in die südliche Sahara.

Ein besonderes Geschmackserlebnis und völlig kostenfrei bieten Streuobstwiesen das frischeste und beste Obst an. Im Herbst können viele verschiedene Apfel- und Birnensorten geerntet werden. Wer genau wissen will, welche Sorte er gerade hat, kann diese von einem Pomologen (Fachkundiger für alte Obstsorten) bestimmen lassen. Aus dem Obst lassen sich eine Vielzahl an leckeren Speisen, Beilagen und natürlich auch Säfte und Marmeladen herstellen. Im Ilm-Kreis bieten örtliche mobile Mostereien dazu die Möglichkeit, seinen eigenen Obstsaft pressen zu lassen. Wir wünschen Ihnen guten Appetit und eine gute Obsternte!

Streuobstwiesen können in Thüringen über das Vertragsnaturschutzprogramm NALAP z.T. gefördert werden. Informationen dazu und Beratungen zum Thema Streuobstwiesen, können Sie gern in der unteren Naturschutzbehörde erhalten.

Weitere Informationen zum Thema Streuobstwiesen finden Sie dazu z.B. hier:

www.obstnatur.de

www.grueneliga-thueringen.de



Streuobstbestand; Herbstzeit- Erntezeit